

Erzheini
an allen Werftagen.

Bezugspreis monatl. Blott
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50

auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blott.
in deutscher Währung 5 R. M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen)

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr.



Die Lage in Preußen-Deutschland.

Die deutsche Innenpolitik stand im Zeichen der großen Aussprachen im Reichs- und Landtag. Die Regierungserklärung Dr. Luthers, die von den Oppositionsparteien schon im voraus stark kritisiert wurde, wirkte überraschend in ihrer sachlichen und nüchternen Form. Von einer „Kriegserklärung“, einem „Kampfkabinett“, war nichts zu merken. Es war ein Programm, das auf den harten Tatsachen fußt und im Rahmen des Notwendigen, Möglichen — man möchte sagen des Selbstverständlichen — die Linie der sachlichen und nüchternen Arbeit aufzeigt. Die Erklärungen der Parteien zeigten dann auch, daß sie keine wesentlichen Bedenken und Beanstandungen machen konnten. Was die halbe und die ganze Opposition dagegen zum Ausdruck brachte, war dieses: kann der Kanzler diese politische Linie einhalten, und will die Rechte nicht etwas anderes? Dann wurde das Programm als zu allgemein kritisiert, ohne genügend klare Bindung in gewissen Fragen der Außen- und Innenpolitik. Der Kanzler gab auf scharf formulierte Fragen Antwort. Der Inhalt: Bekenntnis zur jetzigen Staatsform, Kampf gegen jeden Umsturzversuch, gleich von welcher Seite er kommt; das Dawes-Gutachten ist die Grundlinie der deutschen Außenpolitik. Verbesserungen sind zu erstreben.

Das Kabinett hat in der Innenpolitik kein bestimmtes Kampfziel, jede Partei, die ehrlich mitarbeiten will, ist als Hilfe willkommen. Alles, was gerechterweise in sozialen Fragen, in der Steuerfrage, in der Aufwertungsfrage, in Kultusfragen verlangt werden kann, soll getan werden, — im Rahmen des Möglichen und Tragbaren. Aus der ganzen Regierungserklärung klang immer wieder das eine heraus: wir wollen sachliche, nüchterne Arbeit; gebt der Regierung die Gelegenheit dazu und urteilt dann nach ihren Taten. Und dem stimmten dann auch schließlich die Regierungsparteien zu. Die Sozialdemokraten saßen erst scharfste Opposition an, zum Schluß aber erklärte ihr Vorkämpfer Müller-Franken, daß auch sie bereit seien, auf einer ganzen Reihe von Gebieten mitzuarbeiten.

Die politische Aussprache im preussischen Landtag hat die ganze Schärfe der Gegensätze offenbart. Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum beharrten auf ihrem Standpunkt, die preussische Regierung brauche nach einer Neuwahl nicht ihre Weisheit dem Landtag zur Verfügung zu stellen. Die Opposition erklärte, der Landtag im Auftrag des souveränen Volkes sei das primäre Organ der Staatsgewalt. Das Staatsministerium könne darum nicht von größerer Dauerhaftigkeit sein als der Landtag. Kurz, jeder neu gewählte Landtag habe das Recht, den Ministerpräsidenten neu zu wählen. Es gab Tumulte und häßliche Szenen, insbesondere, als Ministerpräsident Brauns erklärte, daß am Zusammenbruch diejenigen schuld seien, die das deutsche Volk in den Krieg gekehrt hätten.

Diesem Zustand wurde durch die Rücktrittserklärung der Regierung Brauns ein Ende gemacht.

Den Rücktritt der preussischen Regierung hat die preussischen Landtagsparteien und die dazugehörige Parteipresse natürlich in starke Bewegung gebracht.

So schreibt der „Tag“: Severing fort — es lebe Preußen! Der „Lokalanzeiger“ spricht „von einem Tag der Erlösung“, „einem Tag der Befreiung“. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Nie wieder Severing“. Das sind Stimmen der rechten Blätter.

Das „Berliner Tageblatt“ dagegen sagt: „Gestern hat im preussischen Landtag der Bolschewismus gesiegt, der kommunistische wie der nationalsozialistische, und die deutsch-nationale und deutsche Volkspartei haben befehlungslos genau so für den kommunistischen wie für den nationalsozialistischen Antrag gestimmt.“

Die Frage ist nun, welche Regierung an die Stelle des gestürzten Kabinetts treten soll, denn es hat nicht den Anschein, als ob die knappe Mehrheit, welche für die Prätransanträge stimmte, in der Lage sei, selbst eine tragfähige Regierung zu bilden, da diese Mehrheit sehr heterogen zusammengesetzt ist.

Das Schwergewicht verschiebt sich wieder nach der Seite des Zentrums hin, und von seiner Haltung ist es abhängig, ob auch in Preußen eine ähnliche Regierung aus Ruder kommen kann, wie sie jetzt in Deutschland in den Reichstag eingeht.

Das Zentrum leidet aber zur Zeit unter einer inneren Krise. Es hat sich fast in einen rechten und einen linken Flügel gespalten. Der linke Flügel steht unter der Führung des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth, und er scheint unter dem Namen „Republikanische Anschauungen“ oder „Republikaner“ Meinungen zu haben, die seine Gegner als sozialistische bezeichnen.

Zur jetzigen Krise im preussischen Landtag schreibt die „Germania“: „Auch in dieser schweren Stunde wird die Zentrumspartei des preussischen Landtags wie immer bei ihrer gesamten Arbeit staatspolitische Erwägungen in den Vordergrund stellen. Die Bildung einer bürgerlichen Koalition kann für das Zentrum nicht in Frage kommen, ganz abgesehen davon, daß auch die Deutsche demokratische Partei dies in Preußen noch viel weniger mitmachen würde als im Reich.“

Beschlüsse im Sejm und Senat zur Danziger Angelegenheit.

Der Bericht Mac Donells. — Colban bei Chlapowski.

In der Auslandskommission des Senats wurde nach durchgeführter Diskussion über den Danziger Konflikt folgende Entscheidung angenommen:

1. Die Regierung wird dahin aufgefordert, daß das Eisenbahnministerium alle Erleichterungen der Einfuhr und Ausfuhr über Danzig aufheben solle.
2. Die Regierung wird aufgefordert, daß das Eisenbahnministerium keine Einkäufe in Danzig für polnische Eisenbahndirektionen machen solle.
3. Die Regierung wird aufgefordert, angesichts des unaufhörlichen Schmuggels über die polnisch-Danziger Grenze sofort die Alfisenwache zu verstärken und mit Schutzwaffen zu versehen.
4. Die Regierung wird aufgefordert, angesichts der notorischen Unterfütterung des Zollschmuggels über die polnisch-Danziger Grenze durch Danziger Beamten für Waren, die aus dem Auslande kommen und nach Polen adressiert sind, auf dem Gebiete Polens eine Empfangsstation einzurichten und von Personen, die Handelsbeziehungen über Danzig mit dem Auslande unterhalten, besondere Ausweise über die Zollgebühren zu verlangen.
5. Die Regierung wird aufgefordert, das Polen benachteiligende Verteilungsverhältnis der Zölle sofort zu beseitigen und ein Ausmaß wie 1:1, nicht wie bisher 1:6, einzuführen.

Ausbau des Hafens von Gdingen und der Handelsflotte.

(Bat.) Die Sejmkommissionen für Auswärtiges und für militärische Angelegenheiten hielten am Montag eine Sitzung ab, die der Danziger Frage gewidmet war. Der Referent, Senator Dr. Buzet, besprach die Entwürfe der Resolution, die die Zeitlinie der künftigen Politik der polnischen Regierung gegenüber Danzig werden sollen.

Alle diese Resolutionen gingen von den Grundsätzen der gütlichen Verträge und der Normierung der gänzlich unerträglichen Beziehungen zwischen Polen und Danzig aus, die hervorgerufen wurden durch die Aggressivität Danzigs und der hinter ihm stehenden Faktoren. Von den Resolutionen verdienen besondere Aufmerksamkeit die Entscheidung, die die Regierung dazu auffordert, alle Erleichterungen für die Ein- und Ausfuhr über

Danzig aufzuheben, dann die Resolution, die die Regierung zur Beschleunigung des Hafenausbaus in Gdingen und zur unbedingten Einbringung eines Sejekturats über den Bau der polnischen Handelsflotte auffordert.

In der Nachmittagsitzung wurde weiter über die Danziger Anträge beraten. Es erschien auch der Außenminister, und er gab nötige Aufklärungen. Vertreter des Finanzministeriums, Eisenbahnministeriums, ferner des Industrie- und Handelsministeriums erteilten Aufklärungen zu den berührten Fragen, worauf die Diskussion weiter geführt wurde.

Der Bericht Mac Donells.

Warschau, 26. Januar. Wie die „Warszawianka“ berichtet, befaßt sich der Bericht des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, Mac Donell, an das Sekretariat des Völkerbundes in Angelegenheit der Danziger Vorgänge insbesondere mit drei Punkten.

Der Hohe Kommissar stellt fest, daß er auf Grundlage früherer Entscheidungen des Hohen Kommissars in Angelegenheit der polnischen Post die Anbringung polnischer Briefkästen als widerrechtlich angesehen und infolgedessen ihre Entfernung gefordert habe. Ferner stellt der Hohe Kommissar fest, daß ihm auch die ausführende Macht zukomme, und daß die polnische Regierung sogar selbst einige Male sich an ihn gewandt habe, daß er Verfügungen in Angelegenheiten Danzigs erlasse. Zum Schluß bemerkt der Hohe Kommissar, daß er nur deshalb davon abgegangen sei, die Entfernung der Briefkästen zu verlangen, um nicht den Konflikt noch weiter zu verschärfen.

Der „Kurjer Warszawski“ bringt eine Nachricht aus London, wonach der Völkerbunds-Kommissar in Danzig, Mac Donell, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, das jedoch nicht angenommen wurde.

Colban bei Chlapowski.

Warschau, 26. Januar. Der sich zur Zeit in Paris aufhaltende Bevollmächtigte des Völkerbundes, Colban, stattete dem polnischen Vorkämpfer Chlapowski einen Besuch ab und unterhielt sich mit ihm über eine Stunde über die Danziger Angelegenheit. Sonnabend ist Colban nach Genf abgereist.

Eine Kundgebung für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland.

Alle Deutschen gehören zusammen.

Seit einiger Zeit weilen schon zwei Vertreter Deutsch-Oesterreichs in Berlin zwecks wichtiger Vervandlungen mit deutschen Vertretern über die Ausgestaltung näherer Beziehungen Deutsch-Oesterreichs zum Deutschen Reich. Es handelt sich namentlich um einen näheren Anschluß beider Völkervölker auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Besonders sollen auch die Zoll- und Passbeschränkungen beider Länder nach Möglichkeit beseitigt werden. Der Anschlußgedanke, der jetzt wieder recht lebendig wird, weil seine Durchführung einfach eine Notwendigkeit zwischen den beiden Völkervölkern bedeutet, war schon in der deutschen Reichsverfassung vorgesehen. Durch den Frieden von Saint Germain wurde es Oesterreich aber nicht gestattet, seinen Wunsch auf Verbindung mit dem Deutschen Reich in die Tat umzusetzen. Aber was zusammengehört, kommt doch zusammen.

Jetzt fand in Hamburg eine vom akademischen Bund an der Universität Hamburg veranstaltete Kundgebung für die Bildung eines Großdeutschlands statt. Der Versammlung, die von vielen Tausenden besucht war, entbot Senator Krause die Grüße des Hamburger Senats. Der Redner betonte gleichzeitig, daß eine Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs nicht durch Chlapowski

und Partikularisten, sondern einzig und allein durch die freie Willensentscheidung des Volkes zustande gebracht werden könne.

Legationsrat Freiherr von Richtigsohn zeigte in einem ausführlichen geschichtlichen Rückblick, wie das deutsche Volk im Laufe der Jahrhunderte durch seine Intoleranz und Zwietracht sein tragisches Schicksal selbst verschuldet habe. Weil es nicht gelungen war, die Zwietracht im deutschen Volke zu beseitigen, mußte selbst Bismarck auf ein Großdeutschland verzichten. Daß nach der Katastrophe des Weltkrieges die Einheit des Volkes erhalten blieb, sei einzig dem Willen der Nation zu danken. Daran trage auch die Nationalversammlung in Weimar große Verdienste. Die größte und wichtigste Aufgabe der jetzigen deutschen Außenpolitik müsse es sein, Oesterreich in ein großes Deutschland einzubeziehen. Es müsse gehandelt werden nach den Ideen der großen Demokraten aus den achtundvierziger Jahren. Jetzt haben wir zwar eine deutsche Republik errichtet, aber unser Ziel und Ergebnis ist: Wir wollen die Republik aller Deutschen. Den Worten des Redners folgte nicht endender Beifall. Die Versammlung sang zum Schluß das Deutschlandlied und brachte ein Hoch auf Großdeutschland aus.

An den national-freieitlichen Studentenausschuß der Stadt Wien, der die Versammlung durch ein Telegramm begrüßt hatte, wurde eine telegraphische Adresse gerichtet, worin die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Wiedervereinigung aller Deutschen in der freien Deutschen Republik bald möglich sein werde.

Zur Registrierung der Offiziere der früheren Teilmächte.

Von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat wird uns folgendes geschrieben: Auf eine Anfrage bei dem P. R. U. betreffend die Registrierung der Offiziere der früheren Teilmächte erhielten wir vom Kriegsministerium folgende Antwort:

Kriegsministerium
Kabinett des Ministers.
J. Nr. 342/25 G. M. II.

Warschau, den 12. 1. 1925.

In Beantwortung des Schreibens des Herrn Abgeordneten Nr. 1097/24 vom 17. 12. 1924, gerichtet an das P. R. U. in

Die Rechtsparteien haben im trauten Verein mit den Kommunisten den Schlag gegen Preußen geführt, und auf ihnen ruht daher auch die Verantwortung für das, was kommen wird. Der Gedanke, daß die Sozialdemokratie, die nunmehr im Reich schon in schärfster Opposition steht, in Preußen in die Opposition hineingedrängt werden soll, ist eine ungeheure Gefahr, vor der niemand weniger die Augen verschließt als die Fraktion des Zentrums im preussischen Landtag.

Die Regierung ist tot, es lebe die neue! Davon kann man sich in Preußen noch nicht die Rebe sein. Die Zusammenhänge in Preußen-Deutschland waren aus Grund der alten Verfassung so eng, daß Preußen Deutschland war. Heute ist das anders.

Im Reich hat das Zentrum für die Regierung Luther gestimmt. Ob es in Preußen einer ähnlichen Kabinettszusammensetzung seine Stimme geben wird, ist heute zum mindesten noch recht zweifelhaft.

Bei der Neuordnung der Verhältnisse in Preußen, so meint die „Köln. Ztg.“, spielt das Zentrum die entscheidende Rolle. Man braucht gar kein Fehl daraus zu

abzulesen, bereits ich mich mitzuteilen, daß eine nochmalige Registrierung im P. R. U. nicht erforderlich ist, da die von Ihnen erwählte Verordnung sich nur auf diejenigen Offiziere der früheren Teilmächte bezieht, die sich bisher überhaupt nicht in dem P. R. U. gemeldet haben.

Ich bemerke, daß die Bescheinigungen, welche die betreffenden Offiziere im Jahre 1922 erhalten haben, verlängert werden müssen.

Der Chef des Ministerkabinetts
(—) Szpalowski, Brigadegeneral.

Es wird somit allen früheren Offizieren empfohlen, ihre feinerzeit in Empfang genommenen Bescheinigungen unverzüglich verlängern zu lassen.

machen, daß ohne seine Mitwirkung alle Bemühungen der Rechten, die Bildung einer bürgerlichen Mehrheit durchzuführen, zur Unfruchtbarkeit verurteilt sind. Das Zentrum würde sich ein Verdienst erwerben, wenn es selbst die Bildung der neuen preussischen Regierung übernehme und damit die Gedanken derer zerstreute, die in einer Verwaltung der preussischen Regierung durch einen Deutschnationalen einen Rückfall in die konservativen Gepflogenheiten der Vorkriegszeit sehen. Die Bildung der Reichsregierung und die Aussprache über ihr Programm im Reichstag haben bewiesen, daß ein sachliches Arbeitsprogramm sehr wohl die Grundlage für ein Kabinettsbildung sein kann. Man mußte es begrüßen, wenn sich die bürgerlichen Parteien mit dem Zentrum auf die Wahl eines dem Zentrum angehörigen Ministerpräsidenten einigten und durch diesen auf Grund eines Arbeitsprogramms ein Kabinett zusammenbrachten, das in derselben überparteilichen Weise wie dasjenige des Reichskanzlers Dr. Luther zusammengekehrt wäre. Aus dieser Gleichmäßigkeit der Regierungen von Reich und Preußen würde von selbst eine gesunde Entwicklung der Politik erwachsen.

Zum Schutz der evangelischen Friedhöfe.

Interpellation

des Abg. Grache und Gen. von der deutschen Vereinigung an den Herrn Innenminister wegen Verwüstung evangelischer Friedhöfe in Polen und Rumänien.

In der letzten Zeit sind uns eine außerordentlich große Menge von Klagen der evangelischen Bevölkerung wegen Verwüstung evangelischer Friedhöfe zu Ohren gekommen. Diese Klagen lassen erkennen, daß es sich um eine besonders verabscheuungswürdige Verletzung einzelner Kreise der Bevölkerung handelt, der die Polizeibehörden stillschweigend gegenüberstehen. Ganz abgesehen davon, daß die evangelische Bevölkerung einen Anspruch darauf hat, daß der Staat ihre Begräbnisstätten unter allen Umständen schützt, muß doch darauf hingewiesen werden, daß der Verwüstung einzelner Begräbnisstätten im Interesse des Gesamtvolkes des Staates unbedingt Einsicht getan werden muß. Aus der großen Fülle des Materials legen wir dem Herrn Innenminister folgendes vor:

1. In der Kirchengemeinde Schwedowo, pow. Bydgoszcz, besteht ein der Kommune Bromberg gehörender Friedhof, der konfessionell geteilt ist. Die auf dem evangelischen Teil befindlichen Denkmäler sind zum Teil gestohlen, zum anderen Teil fast gänzlich zertrümmert.

2. Auf dem der Stadtgemeinde Bromberg gehörenden Kommunalfriedhof des ehemaligen Vorortes Wieliczka, pow. Bydgoszcz, auf dem nur Evangelische beerdigt sind, sind fast sämtliche Denkmäler demoliert. Auf dem Friedhof lagern während des Sommers Dutzende und Hunderte von Kindern auf den Gräbern.

3. In der Kirchengemeinde Maza Bartodzieje, pow. Bydgoszcz, befindet sich ein der Stadt Bromberg gehörender Kommunalfriedhof, der konfessionell geteilt ist. Der Baum vor der „Evangelischen Erde“ ist abgerissen. Vor einiger Zeit wurden die Bäume auf dem evangelischen Teil teilweise abgeholt.

4. In Koronowo, pow. Bydgoszcz, ist das eisenerne Eingangstor des Friedhofes zerstört worden. Gegen eine andersgläubige Person wurde deswegen ein Verfahren eröffnet, aber — angeblich aus Mangel an Beweisen — wieder eingestellt.

5. In der Kirchengemeinde Broza, pow. Bydgoszcz, sind auf dem Kommunalfriedhof in Sopogarten, auf dem nur Evangelische beerdigt wurden, zahlreiche Grabplatten zertrümmert.

6. In Labiszyn, pow. Szubiszyn, hat man nicht nur den Baum des evangelischen Friedhofes beschädigt, sondern auch die gemauerten Pfeiler, die den Baum halten, abgerissen und zertrümmert.

7. Auf dem evangelischen Friedhof zu Łochowo, pow. Bydgoszcz, sind vor etwa zwei Jahren 30 Grabplatten zerfallen. Ein paar kleine Engelfiguren, die einzelne Gräber schmückten, fand man in einer Entfernung von ca. 800 Metern von dem Friedhofe auf dem Felde.

8. In Wieliczka, pow. Bydgoszcz, auf dem evangelischen Waldfriedhof sind fast alle Denkmäler zertrümmert. Das Gewölbe der Familie Bed und die Särge in dem Gewölbe sind zerstört worden. Die Personen, welche das getan haben, wurden ermittelt. Es waren Katholiken, aber sie kamen sämtlich mit gelinden Polizeistrafen davon.

9. Im Jahre 1923 sind auf dem evangelischen Friedhofe in Dufiszyn, pow. Poznań, Grabmäler zerstört und umgeworfen worden; in diesem Jahre ist dasselbe auf einem ländlichen Friedhofe der Parochie Bronie vorgenommen, auch der hölzerne Baum teilweise gestohlen und Vieh auf den Friedhof getrieben worden. Daß aus der Angabe bei der Polizei etwas Positives herausgekommen wäre, ist nicht bekannt.

10. Aus dem Kreise Wyrzysk sind uns folgende Tatsachen zu Ohren gekommen: Vielfach sind Bäume und Umwehungen beschädigt worden. In Nakel hat man sogar Metallfäße ausgegraben und gestohlen, nachdem der Inhalt der Särge achlos beiseite geworfen wurde. Es sind aber, auch wenn die Polizei sofort benachrichtigt wurde, die Täter in keinem Falle ermittelt worden.

In Białoskowie sind durch polnische Schulkinder wiederholt die Fenster der evangelischen Kirche mit Kalksteinen eingeworfen worden. Es ist hervorzuheben, daß diese Beschädigungen der Kirche aufgeführt haben, nachdem die Kinder mit Namensnennung dem Distriktskommissar bezeichnet worden waren und er sie verurteilt hat. Im Jahre 1922 hat ein polnischer Tagelöhner des Remontedepots in Wyrzysk zweimal durch das Sakristeifenster einen Einbruch in die Kirche verübt und dabei die Altarbehänge usw. gestohlen, die bei ihm geschnitten gefunden wurden. Die Gerichtsverhandlung darüber hat unseres Wissens noch nicht stattgefunden.

11. Aus Popowo harr, Kreis Smigiel, wird folgendes berichtet: Am hinteren Bretterzaun waren an mehreren Stellen die Bretter herausgebrochen, an den seitlichen Drahtzäunen war der Draht mehrfach niedergebunden.

Es fehlten mehrere Magazine, die offenbar gestohlen waren. Drei Mauerpfeiler waren umgestürzt, wahrscheinlich infolge Herabfallens von starken Ästen, die ohne Berechtigung heimlich abgehackt waren.

Drei Wände eines gußeisernen Gitters sind gestohlen.

Die Glasüberdachung der Marmortafeln sind sämtlich zertrümmert, das Zinkblech verschunden, einige Marmortafeln und andere Grabdenkmäler beschädigt. (Entweder sind Teile abgeschlagen oder die Platte ist geborsten.)

Die Evangelischen des Ortes führen die Beschädigungen auf das Treiben von Schulkindern oder halbwüchsigen Burschen zurück, die in der Nähe das Vieh weiden. Der Verdacht des Diebstahls an Holz und Eisengittern lenkt sich zum Teil auch auf ortsfremde Elemente, die öfters handeltreibend das Dorf aufsuchen, da die Evangelischen mit der alteingesessenen polnisch-katholischen Bevölkerung des Ortes in Frieden und Eintracht leben.

12. Ein beliebtes Objekt ist die Kirche von Lubin, pow. Kosciuszko. Der Abhang, auf dem sie steht, wird durch Böcher, aus denen die umliegenden Ganshaltungen Sand und Lehm holen, unterwühlt. Die mit vieler Mühe und großem Kostenaufwande gepflanzten Bäume sind zum größten Teil umgebrochen worden. Die Umfriedungsmauer wird ihrer schützenden Dachpfannen beraubt und die Ziegelwand daraus herausgebrochen. Von der Straßenseite sind die unteren Scheiben des bemalten Fensters durch Außenhände eingeworfen worden. Beim Kirchhof in Lubin sind die Pfeiler, kronen mit Gewalt von der Mauer abgeschlagen und auf die Straße geworfen worden. Einige Gedenktafeln sind durch Steinwürfe zertrümmert. Die Leute berichten, daß gewöhnlich Sonntags während des katholischen Hochamtes eine Schar Knechte sich damit vergnügt, Zerstörungen auf die Denkmäler und Kreuze zu veranlassen.

Die hölzernen Kreuze sind im Winter verfeuert worden.

13. Ein noch schrecklicheres Aussehen hat der Kirchhof in Buszowo, pow. Kosciuszko. Auf diesem sind trotz Protestes seitens der evangelischen Ortsbewohner und des Pfarrers und einer diesbezüglichen Klage bei dem Distriktskommissar die Bäume von Mitgliefern der andersgläubigen Bevölkerung heruntergehauen worden. Das Vieh weidet auf den Gräbern, und die meisten Gedenktafeln sind demoliert.

14. Ein besonderes Kapitel für sich ist der Kirchhof in Krzywizna, pow. Poznań. Obwohl die katholische Kirchengemeinde verpflichtet wäre, den Baum, der den katholischen Friedhof von dem evangelischen trennt, ordnungsgemäß zu unterhalten, wie das früher der Fall war, wird mit Schadenfreude dieser Baum dem Verfall entgegengebracht. In der Totenhalle sind die Fenster eingeworfen. Die hölzernen Grabkreuze sind als Brennmaterial gestohlen. Gedenktafeln sind zertrümmert, die Gräber zerstört. Angepflanzte Bäume wurden ausgegraben und entweder gestohlen oder fortgeworfen. Die Kirchhofsmauer ist schon zweimal von unbekannten Händen eingerissen worden.

15. In der Gemeinde Trzasko, Kreis Mogilno, gibt es besonders rohe Elemente. Beweis dafür ist der alte evangelische Friedhof des Ortes. Auf ihm ist nicht ein Grabgitter, das nicht gewaltsam zerbrochen, zertrümmert und von der Stelle geschleppt worden wäre. Einer von diesen Vandalen, der sich an den Mauersteinen einer Familiengruft zu Weiden der Errichtung einer Mauer auf seinem Gehöft vergreifen hatte, ist vom Gericht zwar bestraft worden, aber eine Wendung zum Besseren in dem Verhalten der Leute ist ebenso wenig dadurch wie durch ein ernstes Ranzelwort des katholischen Ortsgeistlichen erreicht worden; im Gegenteil, auch das erst im letzten Herbst angebrachte Holztor des Friedhofes ist eine Beute der raubgierigen verbrecherischen Hände geworden. Auch in Raszyn, pow. Mogilno, zeugt eine Anzahl von Grabsteinen, darunter Steine an den Gräbern von Familienangehörigen des Kirchältesten Rinno, von einer fanatischen Zerstörungswut der Andersgläubigen.

16. Über die Verwüstung auf dem evangelischen Friedhof in Trzasko schreibt ein empörter Pole folgendes:

„Hierdurch gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß in unserem Dorfe einer unserer Eigentümer, der Landwirt Jan Dumański, auf dem evangelischen Friedhofe die Bäume ausgehauen, die Fundamente der Grabdenkmäler, welche aus Ziegeln bestanden, auseinandergerissen und dieselben für eigene Rechnung verbraucht hat, indem er die Umzäunung, bestehend aus Mauersteinen, in seiner eigenen Wirtschaft einbaute.“

Da ich Familienmitglieder zur letzten Ruhe bestattet habe, fühle ich mich geschädigt und bitte, das Weitere den zuständigen Behörden bzw. unseren Abgeordneten im Sejm zu unterbreiten und für Instandsetzung der Grabdenkmäler Sorge zu tragen. Es herrscht in unserem Dorfe eine große Erbitterung gegen das unwürdige Treiben eines einzelnen Besitzers, der uns den Friedhof verunstaltet, die Grabdenkmäler vollständig geschändet und damit die religiösen Gefühle der Ortseingesessenen verletzt hat.“

Die Nachfolgerin des Besitzers Dumański, eine gewisse Witwe Anna Renta, benutzt diesen Friedhof als Stelle zum Schweinehüten, da die Umzäunung vollständig geräumt und die Eingangstür gestohlen ist, so daß sich der Friedhof in trostlosem Zustande befindet. Die dicken Baumstämme, die der Besitzer Dumański hauen ließ, hat er dem hiesigen Stellmachermeister Jan Słubowski verkauft.

Hervorzuheben ist, daß nach weiteren Berichten, trotz der Bestrafung des Dumański eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten ist.

18. In Dziadowo ist auf einem der Krieger-Friedhöfe eine Bronzefigur zertrümmert und bei einer anderen Bronzefigur (Löwe mit Wappen in der erhobenen Pranke) das Wappen herausgebrochen worden.

19. Einen besonders traurigen Eindruck macht der Ort an der Weichsel bei Gulin gelegener Friedhof Kalinin. Vor dem Kriege war der Friedhof mit einer Umzäunung versehen, und er hatte das Aussehen der Begräbnisstätte eines Kulturvolkes. Der vor einigen Jahren verstorbenen früheren Stadtvorordnete Seegrün, der Besitzer des Gasthauses „Burg Hohenzollern“, hatte sich besonders darum verdient gemacht, daß der Friedhof in einem würdigen Zustande gehalten wurde. Um so unangenehmer wird jetzt der Besucher dieses Stadteiles überrascht, wenn er sich dem Friedhof nähert. Der Baum ist vollständig entfernt, wahrscheinlich zertrümmert und gestohlen. Über die Begräbnisstätte der Toten führt ein vielbegangener Weg. Schwere, wertvolle Grabdenkmäler sind in gewaltiger Weise umgeworfen und zertrümmert. Von den Grabgittern sind einzelne Teile abgebrochen und Türen entfernt. Marmorgedenktafeln sind herumgeworfen. Die meisten Gräber sind natürlich unter derartigen Verhältnissen ungepflegt und vielfach zerstört.

Aus dem vorgelegten Material wird ersichtlich sein, daß die evangelische Bevölkerung durch diese Verwüstung ihrer Friedhöfe in ihrem religiösen Gefühl aufs tiefste gekränkt ist. Es ist außer Zweifel, daß die Staatsbehörden die Verpflichtung haben, diesem Zweifelsinhalt zu geben.

Wir fragen daher den Herrn Minister des Innern an:

1. Ist er bereit, die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die gewiß bei uns sehr zahlreiche Polizei ihr besonderes Augenmerk auf die Friedhöfe lenkt und die verübten Elemente, welche keine Achtung vor der heiligen Ruhe der Toten haben, mit besonderem Nachdruck feststellt und sie den Gerichten übergibt?

2. Welche Maßnahmen gedenkt er zu treffen, um die Polizeibehörden zur Nachsicht zu ziehen, welche durch mangelhafte Pflichterfüllung das Geschehen der obigen barbarischen Sitten gebuldet haben?

Warschau, den 20. Januar 1925. Die Interpellanten.

Eine englische Stimme über Polens Bewaffnung.

Im Krautau „Ezas“ lesen wir unter der Überschrift: „Eine englische Stimme über die Verteidigung Polens“ folgende Auslassung:

„Einer der hervorragendsten englischen Publizisten, S. Huddleston, hat letztes ein großes Buch unter dem Titel „Die Europäer“ veröffentlicht und in diesem Buch Silhouetten der hervorragendsten europäischen Staatsmänner der Gegenwart aufgenommen. Wir sehen da die Namen: Willerand, Clemenceau, MacDonald, Lloyd George, Anatole France und von den polnischen den Namen des Generals Sikorski, dem der Verfasser eine Silhouette unter dem Titel: „General Sikorski, der Chef des polnischen Heeres“ widmet. Das Buch Huddlestons geht aber beträchtlich über seinen Titel hinaus. Jeder seiner Artikel ist nicht nur der Charakteristik einer der erwähnten Persönlichkeiten gewidmet, sondern auch zugleich der Besprechung irgend einer Frage, eines bestimmten Problems von allgemeiner europäischer Bedeutung. Huddleston ist eine erstklassige Persönlichkeit in der englischen und amerikanischen Publizistenwelt. Er schreibt sein Werk auf Grund unmittelbarer Beobachtungen und Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten der europäischen Staaten, aber er äußert nicht nur seine Meinung über die besprochenen Angelegenheiten, sondern strebt auch nach der Kontrollierung der Richtigkeit der über sie in der angelsächsischen Welt bestehenden Meinungen.“

Diese charakteristischen Merkmale des Buches treten auch im Artikel über den General Sikorski und im Zusammenhang damit über die militärische Lage Polens zutage. Er rechnet mit den polnischen Argumenten, aber er betrachtet sie auf dem Boden der Anschauungen der angelsächsischen Welt. Seine Meinungen werden auch auf viele dieser Anschauungen einen bedeutenden Einfluß haben. In der Einleitung gibt Huddleston eine Charakteristik der Gestalt des Herrn Sikorski, mit dem er die Möglichkeit hatte, persönlich zusammenzutreffen, und beginnt die Beurteilung der militärischen Lage Polens mit folgender Frage: „Polen besitzt ein Heer von 300 000 Mann und sagt, daß es diese Zahl nicht reduzieren könne. Solche Tatsachen, wie eben diese Tatsache, machen Amerika so argwöhnisch gegenüber Europa und bewirken, daß es sich absetzt hält.“ In der Antwort darauf geht er zur Charakteristik der gefährlichen Lage, zwischen Rußland und Deutschland, über, wobei er die im Westen so häufige Überzeugung nicht übergeht, daß Polen „allzu groß“ sei. Im Zusammenhang damit bespricht er die Abrüstungsfrage vom polnischen Gesichtspunkt.

General Sikorski ist der Meinung, daß der Abrüstungsplan des Völkerbundes den Frieden nicht genügend sichere, da dadurch, selbst wenn die Verringerung der Streitkräfte zu Friedenszeiten durchgeführt würde, nicht die potenzielle Kraft der Männer verringert würde, die im Kriege zu den Waffen gerufen werden können. In Deutschland, dessen Heer auf Grund des Versailler Vertrages auf ein Minimum verringert worden ist, können weder die Verbündeten, die auf Grund des Vertrages handeln, noch der Völkerbund, der auf Grund irgend einer Vorschrift wirkt, die beschaffen werden kann, die peinliche Tatsache ändern, daß ein bedeutender Teil der Männer, die im Weltkriege gekämpft haben, im Laufe einer kurzen Zeit kampfbereit sein wird, wenn die Not-

wendigkeit eintreten sollte. Die Friedensmacht ist verführerisch. Hier muß jedoch hinzugefügt werden, daß Deutschland nicht das formelle Recht hat, neue Reserven militärisch auszubilden. Die Deutschen können keine Aushebungen machen. Sie müssen ihr Heer auf dem Grundsatze des langjährigen Dienstes rekrutieren. Aber sie bemühen sich, dieses Recht zu brechen, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß illegale Übungen in dieser oder jener Form stattfinden.

Was die Russen betrifft, so unterliegen sie keinen internationalen Gesetzen und sind bisher vom Völkerbunde unberührt. Die Abrüstung muß nach General Sikorski allgemein sein, sonst ist sie nutzlos oder gar schlimmer als nutzlos.

Nachdem Huddleston so den polnischen Standpunkt referiert hat, fügt er von sich folgende Bemerkungen hinzu: Man muß sich jedoch bemühen, das beschwerliche Dilemma zu begreifen, vor dem der polnische Kriegsminister steht. Wohl wissend, daß Deutschland in einem günstigen Augenblick ein Heer von mehreren Millionen einberufen kann, und daß Rußland noch weitere Millionen gegen Polen hinschlagen kann, hat General Sikorski genügend Grund zu Besorgnissen um die polnische Unabhängigkeit und kann als Soldat und Kriegsminister auf eine weitere Reduktion der polnischen Streitkräfte nicht eingehen. Für Amerika, das von keiner Seite angegriffen werden kann, ist es nicht leicht, sich das Problem zu vergegenwärtigen, vor dem Sikorski steht. Es ist für England, das vom Meer umgeben ist, nicht leicht, diesen Stand der polnischen Gemüter zu beurteilen. Selbst ein Land wie Spanien ist von Frankreich durch eine natürliche Grenze getrennt, durch die Pyrenäen, die fast unüberwindlich sind. Polen aber hat eine lange Grenze, die, ohne natürliche Verteidigung, schlecht gezogen ist.

Die Deutschen aber treten deutlich mit dem Programm auf, Rumänien und Schlesien wegzunehmen, und der Friede mit Rußland stützt sich auf mühsame Grundlagen. Welchen Ausweg kann man also wählen? „Polen ist dazu bestimmt, in Europa eine große Rolle zu spielen, ein Land, das durch seine Zahlenstärke, durch seine Geschichte und durch sein Gebiet ohne Frage an der Spitze der Staaten steht, die auf der Strecke von der Ostsee bis zum Adriatischen Meer geschaffen oder ergänzt worden sind. Polen ist wahrhaftig der „Schlüssel Europas“. Wenn es gelingt, in Warschau wahren Frieden einzuführen, dann wird Europa gesichert sein. Wenn nicht, dann wird es im Laufe mehrerer Jahre unruhig zittern, um endlich in ein gefährliches Erdbeben gestoßen zu werden. Polen ist ein Land, das blühend werden müßte, wenn ihm die Möglichkeit gegeben wird. Seine natürlichen Reichtümer sind sehr bedeutend. Seine landwirtschaftliche Produktion reicht nicht nur für die Ernährung der ganzen Bevölkerung aus, sondern gibt auch einen Überschuss für die Ausfuhr. Die letzten Ziffern zeigen, daß Polen jährlich 12 Millionen Quinteln Getreide ausführt, eine eben solche Menge Kartoffeln, neben 6000 Waggons Eier. Auch große Mengen Zucker könnten nach dem Auslande ausgeführt werden. Industriell ist Polen ebenfalls reich. Es besitzt große Mengen Kohle. Es sind dort Eisen, Salz, Pottasche. In Galizien haben wir Napht. Die bedeutende Textilindustrie entfaltet sich. Zum Unglück lassen sich jetzt viele Unpazlichkeiten bemerken, und außerdem sind zahlreiche Auslandsmärkte für Polen geschlossen, in der Hauptsache der russische Markt.“

Zum Schluß charakterisiert der Verfasser die Schwierigkeiten: Es sind dies Fragen der Organisation einer guten Verwaltung, der treffender Durchführung der Agrarreform, der Verbesserung der Eisenbahnen vor allem aber der Sanierung der Finanzen. „Nicht ist“ — so schreibt er — „eine gängliche Reorganisation Polens, und fremde Hilfe ist unerlässlich, wenn dieses Land seine potenziellen Reichtümer realisieren soll. Auslandskapital ist nötig, aber dieses Kapital ist furchsam, und die Polen verhalten sich ihm gegenüber mißtrauisch.“ Zum Schluß bemerkt Huddleston: „Der Premier Sikorski kämpft mutig mit den finanziellen Schwierigkeiten, die dieses Land heimgesucht haben. Für mich aber ist das Zentralproblem in Polen die Frage, ob die Tätigkeit des Generals Sikorski auf gutem Wege ist. Polen muß, bevor es reich sein wird, gesichert sein.“

Republik Polen.

Budget und Steuerpolitik.

(Kat.) In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission des Sejm wurde die Diskussion über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt. Die Abgeordneten (Christl. Demokraten) und Gruska (Polnische Volkspartei) verwiesen in ihren Reden auf die wirtschaftliche Gefahr des Landes, sowie des Steuersystems und des Einflusses dieses Systems auf das Budget. Der Abgeordnete Gruska bemerkte außerdem, daß eine Partei nicht danach strebe, die Regierung zu stürzen und eine Krise herbeizuführen, sich aber freie Hand hinsichtlich des Budgets vorbehalte, indem sie das Haushaltsgleichgewicht für eine Staatsnotwendigkeit erachte.

Die neue Ränderbande.

(A. W.) Die Polizei in Białoskowie ist gestern einer Bande auf die Spur gekommen, die mit der Organisation in Plock in Fühlung stand. Man verhaftete 15 Personen, vorwiegend von der Grenzgemeinde Proszowice.

Vertagung der Sejm-Sitzung.

Die heutige Sejm-Sitzung ist auf Mittwoch vertagt worden, und die Vortragsberatungen in den Kommissionen auf den heutigen Nachmittag. Abends versammelt sich der Senatskonvent, um die nächste Sitzung der Kammer festzusetzen. Sie wird sicher nach einer zweiwöchigen Pause stattfinden, weil ein Teil der Parteien gegen die Vertagung der Sejm-Beratungen bis zum März ist.

Trauerfeier anlässlich des Todes Dr. Cechas.

Auf dem Sejmgebäude ist zum Zeichen der Trauer auf Halbmaße gesenkt worden. Heute um 11 Uhr erfolgt nach einem Trauergottesdienst im Hause des Verstorbenen, den der Kardinal Kalomski geleitet wird, die Ueberführung der Leiche nach dem Hauptbahnhof, wo die Beerdigung stattfinden wird.

Angebotliche Organisationspläne.

(A. B.) Der „Przegląd Wzajemny“ meldet, daß in Moskau Vertreter des G. P. U. und des Komintern eine Beratung abhielten über die Organisation von Angriffen auf die Baltischen Staaten und Polen. Der ausgearbeitete Plan umfaßt Angriffe mit Terror und Gewalt, die von der internationalen Organisation der Revolutionisten durchgeführt werden sollen. Die Kapitalien für diese Zweck sind folgendermaßen verteilt worden: Für Finnland 750 000 Mark, Lettland 200 000 Franken, Polen 175 000 Dollar, Estland 200 000 estnische Mark.

Der russisch-japanische Vertrag.

Die Einzelbestimmungen des russisch-japanischen Vertrages beinhalten:

1. Volle Anerkennung der Sowjetunion.
2. Räumung von Nord-Sachalin durch Japan.
3. Überlassung einer Konzeption an den Naphthalenfeldern und Steinkohlenvorkommen an der Ostküste Sachalins in der Höhe von 50 vom Hundert an Japan.
4. Vergebung einer japanischen Konzeptionspacht von 8 vom Hundert.
5. Stundung der Schuldenfrage bis zum Abschluß besonderer Zusatzverträge.

Am 12. Januar haben in Kabul russisch-afghanische Handelsvertragsverhandlungen begonnen.

Amerika zum russisch-japanischen Vertrag.

Ein modus vivendi.

Als Folge des russisch-japanischen Vertrages macht sich in antilken Kreisen sowohl wie in der breiten Öffentlichkeit mehr und mehr eine starke Stimmung für die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten bemerkbar. Man ist allge-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Januar.

Der 2. Februar und 25. März keine geschäftlichen Feiertage.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, beschloß der Ministerrat in seiner Sonnabend-Sitzung, den 2. Februar (Maria Lichtmess) und den 25. März (Maria Verkündigung) als Arbeits-tage gelten zu lassen. Diese beiden Tage sind also nicht geschäftliche Feiertage.

Der neue Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif.

Am 1. Februar tritt der Nachtrag zum Personen- und Gepäcktarif, der eine Reihe von Änderungen und Ergänzungen enthält, in Kraft. Die wichtigsten Änderungen sind:

Ein Reisender, der mit einer falschen Fahrkarte oder ohne Fahrkarte angetroffen wird, zahlt nicht mehr das Vierfache, sondern das Doppelte des Fahrpreises. Reisende, die freiwillig dem Schaffner melden, daß sie keine gewöhnliche Fahrkarte oder Zuschlagkarte lösen konnten, entrichten nur die einfache Gebühr und als Zuschlag einen Betrag für die Ausstellung der Quittung. Die Strafe für mutwilliges Anhalten des Zuges ist auf 100 z erhöht worden. Im Nachtragtarif für Gruppenfahrten ist die Mindestanzahl der Personen auf zehn herabgesetzt worden, und zwar für Ausflüge, die von sportlichen, touristischen und naturwissenschaftlichen Vereinen veranstaltet werden. Der Tarif für sogenannte Eilsendungen wird ermäßigt, was den schnellen Transport von Lebensmitteln, Saisonartikeln und dergl. wesentlich erleichtern wird. Der Nachtrag enthält auch Änderungen, die die endgültige Vereinigung der oberschlesischen Eisenbahnen mit den übrigen Eisenbahnen Polens hinsichtlich der Personentarife ermöglichen.

Wie sind die Gesandtschaften in Warschau untergebracht?

Auf diese Frage antwortet die „Agencja“ mit einer Zusammenstellung der Wohnungsverhältnisse der einzelnen Gesandtschaften. Danach hat die deutsche Gesandtschaft sämtliche andere fremden Landesvertretungen übertrumpft, indem sie nicht nur den früheren fürstlich-lubomirskischen Palast ankaufte, sondern sogar auf dem Schloßhofe ein geräumiges Gebäude für die Geschäftszimmer und als Wohnungen für die Beamten errichten ließ. Von anderen Großmächten hat nur die italienische Gesandtschaft sich bisher zu einem Hausanlauf aufgeschwungen; sie hat den für sie requirierten Potocipalast mit dem erworbenen Schlenkerpalast vertauscht. Alle übrigen Gesandtschaften, Botschaften und ausländischen Missionen scheinen sich mit dem Erwerb eigener Repräsentationsgebäude nicht zu beeilen und begnügen sich mit den für sie beschlagnahmten Räumen.

Vom polnischen Genossenschaftswesen.

Es gibt in Polen 11 800 Genossenschaften. Bis zum 30. November 1924 ist diese Zahl eingetragen worden. Hier von sind 4905 Kreditgenossenschaften, 3322 Konsumgenossenschaften, 207 landwirtschaftliche, Handels- und Industrie-Genossenschaften, 291 Wohnungs-, 192 Produktions-, 20 Arbeits- und 893 sonstige Genossenschaften.

Eine neue Salzgrube in Znoworoklaw.

Unter der Leitung deutscher und belgischer Ingenieure soll in Znoworoklaw gegen Ende des April eine neue Grube erbaut werden. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Wie dem „Dziennik Włdy.“ dazu berichtet wird, sind auf dem 60 Morgen großen Grubengelände, wo früher das Schützenhaus stand, mehrere Gebäude, darunter ein Warenlager, eine Schmiede und ein Büro bereits errichtet. Auch ein Maschinen- und Kesselhaus für die Gefrieranlage sind geschaffen. Die Bohrung des Schachtes ist bis auf 200 Meter Tiefe durchgeführt. In diesen Tagen soll mit dem künstlichen Einfrieren des Grundwassers (bis zu 72 Grad) begonnen werden. Nach dem gänzlichen Einfrieren, das Ende April erwartet wird, soll mit dem Durchbrechen des künstlichen unterirdischen Sees begonnen werden. Mehrjährige Erdböhrungen auf diesem Gelände haben ergeben, daß unter der jetzt überschwemmten Schicht ergiebige Kristallsalzlager ruhen. Die schwierigste und letzte Arbeit, das Durchbrechen der künstlichen Eisschichten, soll unter der eingeangenen Aufsicht erfolgen.

a. Die Beerdigung des Bize-Sejmarschalls Dr. Schba findet hier am Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Hauptbahnhof aus statt.

Seine Silberne Hochzeit feiert am 3. Februar der Küchenmöbelfabrikant Joh. Konieczki, ul. Piastowa 3 (fr. Sandstr.) mit seiner Ehefrau, geb. Stoebe.

a. Die dritte Posener Zigarettenfabrik unter der Firma „Dubec“ M. Droste ist jetzt in den Besitz des Staates übergegangen. Die Fabrik, die seit August v. J. stillstand, wird wieder in Betrieb gesetzt und vorläufig von der Zigarettenfabrik „Patria“ geleitet werden. Nach Eintreffen neuer Maschinen wird die Fabrik „Dubec“ Zigaretten und geschnittene Tabake herstellen. In ganz Polen wird, wie der „Głos Pozn.“ hervorhebt, Posen die einzige Stadt sein, die drei Zigaretten- und Tabakfabriken haben wird.

a. Konkurs. Über das Vermögen der Firma Wdawa u. Dabrowski, Büro Przemysłowe Handlowe i Zastępczo, hier, ist am 22. d. Mts. Konkurs eröffnet und zum Konkursverwalter der Buchrevisor Władysław Laborski, Wierzbicze 5 (fr. Bitterstr.), ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 22. März.

Der Deutsche Theaterverein Posens bittet uns, mitzuteilen, daß mit Rücksicht auf die Mitte Februar d. J. stattfindende größere Veranstaltung Beiträge nur noch bis zum 31. d. Mts. entgegengenommen werden. Sie können im Kontributionsgeschäft von Stoszel, ul. Gwaryna, Ecke zw. Marcin (Ede Viktoria-) und St. Martinstraße, abgegeben werden oder können an den Schriftführer Boening, ul. Jasna 1 II (fr. Bubbestr.), gerichtet werden.

Der Zweigverein Posens des Verbandes des Güterbeamtenvereins hält Sonntag, 1. Februar, mittags 12 Uhr seine Generalversammlung im Vereinslokal Siemert mit folgender Tagesordnung ab: Geschäftliches, Bericht über die Generalversammlung, Vortrag über „Lupinenbau“ von Dr. Wagner, Einziehung der Jahresbeiträge und Wahlen.

Im Theater Palacowy wird seit gestern unter gewaltigem Andrang des Publikums ein neuer Film unter dem Titel „Auf dem Altar der Schönheit“ aufgeführt. Das sechsaktige Filmdrama spielt in russischen Großgrundbesitzerkreisen und schildert in packenden Farben die Liebe zweier Brüder und ihres Freundes, eines Bildhauers, zu derselben Frau, einer blendenden Schönheit, die von der ausgezeichneten russischen Schauspielerin Wiera Chodolnaja vortrefflich dargestellt wird. Alle vier Personen gehen an ihrer Liebe elend zugrunde, die beiden Brüder, indem sie sich gegenseitig erwürgen, und die Schönheit durch den menschlichen Schatz des einen Bruders. Der Film erhält durch geistreiche Darbietungen von 5 Nierern, die den gesungenen Sängern und Sängerinnen angemessen gesungen werden, eine ganz besondere Anziehungskraft. Dem Hauptfilm geht eine zweistündige Farce voraus, die die Zuschauer in eine heitere Stimmung versetzt.

Auch ein Spendenkammer. Gestern wurde hier ein Stanislaus Rauch aus Pozz festgenommen, als er, mit einer Gabenliste ausgerüstet, angeblich für den Verband der Aufständischen von 1863 haw. für das Rote Kreuz Gaben einsammeln wollte, die er aber seinem eigenen Portemonnaie zuzuführen gedachte. Schon an der zweiten Stelle, bei der er vor sprach, wurde er als Schwindler erkannt und festgenommen.

Beim Diebstahl von einem Leb. Typen überrascht wurden gestern vier Jungen auf dem Güterbahnhofe. Die Typen können vom Eigentümer im 6. Polizeikommissariat an der ul. Franciszka Katarzyna (fr. Bitterstr.) bestraft werden.

a. Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh hatten wir 4 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, den 28. 1. 1925. Ruderverein „Neptun“. Jahreshauptversammlung.
Donnerstag, 29. 1. 1925. Radfahrer-Verein, abends 7 Uhr. Radball und Reigenfahren im Belom-Knothofischen Gymn.
Donnerstag, 29. 1. 1925. Cineographen-Verein. Im Belom-Knothofischen Gymn. Von 6 1/2 bis 8 Uhr. Kurios für Anfänger und Fortgeschrittene.
Freitag, 30. 1. 1925. Verein Deutscher Sänger. 8 Uhr abends. Abungsfunde.

* Bromberg, 26. Januar. Gestern nachmittag ertrank beim Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn an der vierten Schleufe der 16jährige Mieszkow Karwacki, wohnhaft Schleusenstraße 2 in Pringental. Die Leiche konnte später geborgen werden.

* Gulin, 26. Januar. Hier war der Telegraphenbeamte Felix Woleslawski mit der Ausbesserung von Leitungsdrähten auf einem Hause der Grauburger Straße beschäftigt. Er stand hierbei brachwidrig auf dem Schornstein, als sich einige Ziegelsteine unter seinen Füßen lösten, er das Gleichgewicht verlor und aus bedeutender Höhe abstürzte. Mit schweren Kopfverletzungen und gebrochenem rechten Arm lieferte man ihn in das Krankenhaus ein.

kommen hatte. Mußte diese kleine, verwöhnte, eifersüchtige Frau ihm nun immer wieder Szenen und Vornürfe machen, ihn in seiner Schaffensfreude stören? Gewiß ihr Standpunkt zu Udo war ein anderer als der, den Ellen, die Mutter hatte. Das sagte sie sich wohl zu der Schwiegertochter Entschuldigend. Und vermochte dennoch nicht, sie ganz zu begreifen und ihr näher zu kommen. Und würde es wohl nie vermögen. Wie auch Uchi niemals den Weg zu ihrem Herzen und zu ihrer Seele fand.

Daß Ruth Carini einen Teil der Schuld an den Mißheißigkeiten in der jungen Ehe trug, ahnte Ellen dunkel. Oft dachte sie an die erste Unterredung mit der Freundin bei Ruths überraschendem Besuch. Hatte sie ihr damals nicht zuviel gesagt? Waren Ruths spielerische Worte dennoch mehr gewesen als Scherz? Hektete sie Udo absichtlich auf gegen seine kleine Frau, die sie nicht leiden mochte? Sie machte aus ihrer Abneigung gegen Uchi vor Ellen kein Geheimnis.

Und Udo war viel zu unbefangenen um irgendeine Absicht, irgendeine Feindschaft, die er auch gar nicht verstanden hätte, hinter Ruths Worten zu wittern. Er durchschaute das Spiel nicht, das sie mit ihm und mit Uchi trieb, das auch Ellen vorvoran blieb und von dem sie dunkel nur ein wenig ahnte.

Er ging auf in seiner Arbeit, leit ihn die Schaffensfreude einmal wieder überwältigt hatte. Viel Zeit blieb ihm nicht für seine süße, kleine Frau. Aber das war ja vorübergehend. Es würden auch wieder andere Wochen kommen. Sehr bald schon, im Sommer, wenn er seinen neuen Roman in diesem Tempo weiterführte, würde er sich ausruhen und wieder völlig seiner Uchi widmen können. Seine Liebe war nicht geringer geworden, aber seine Verliebtheit trat in diesen Wochen der emsigen Tätigkeit ein wenig zurück, weil so viel anderes innerlich in ihm vorrang.

Ruth Carini sah die Wandlung, die hier im Hause geschehen war. Sie nahm sie einzig als ihren Einfluß, was doch vielerlei Gründen entsprang, und war zufrieden und intrigierte still und geschickt und unauffällig weiter. Denn dieses Spiel mit dem jungen Ehemann, mit dem verliebten Udo, den die Liebe so sehr verwandelt hatte, kitzelte ihre überreizten Nerven.

* Snowroclaw, 6. Januar. Hier zerstück der Arbeitslose P. ohne jeden Wonnitz absichtlich eine Schaulenterscheide, um wieder unter Dach zu kommen. Er war erst kürzlich aus dem Gefängnis in Schumann entlassen worden. Der Schaden beträgt 1000 z. Selbstverständlich sitzt der Schwabbedürftige wieder warm und sicher, der Geschädigte ist in diesem Falle der Schadenhaber, da der Täter keinen Schaden erleiden kann.

* Konitz, 23. Januar. In dem Dorfe Roth hat sich am letzten Sonntag ein bössartiger Ehezwist ereignet. Die Eheleute Kz. gerieten beim Mittagstisch in Streit, weil der Mann ein Stück Fleisch mit Knochen hatte, während die Frau ein Stück ohne Knochen für sich behielt. Der Mann gab der Frau mit dem Knochen einen Schlag, und die Frau antwortete mit dem Messer, und traf den Kopf des Mannes, so daß die Schlagader verletzt wurde. Ein Arzt aus Konitz mußte herbeigerufen werden, der die Wunde zunähen mußte.

* Lissa, 26. Januar. Am gestrigen Sonntag nachm. 4 Uhr gastierte hier der Deutsche Theaterverein Posens mit dem Lessingschen Lustspiel „Minna von Barnhelm“ in 5 Akten. Die Aufführung fand im Gemeindehause unter großem Beifall statt. Es waren rd. 800 Zuschauer im Saal.

* Neuenburg, 22. Januar. Eine heftige Leuchtgas-Explosion ereignete sich in dem wenig benutzten Raum eines hiesigen Gastlokals. Stark aufsteigender Gasgeruch führte zu der Entzündung, daß sich eine große Menge Gas in dem Zimmer befand, das der Inhaber unvorsichtigerweise mit einem brennenden Licht betrat, um von einer Leiter aus die Leitung abzulichten. Plötzlich gab es eine Explosion, und der auf der Leiter stehende Inhaber wurde ungefähr anderthalb Meter hoch herabgeschleudert und erlitt Brandwunden am Kopf und im Gesicht. Eine Anzahl Fensterscheiben wurden vom Aufdruck hinausgedrückt und deren Scherben weit fortgeschleudert. Ferner wurde eine bis dahin fest geschlossene Tür aufgerissen, und ein meterlanger Riß in der Mauer verbleibte die Wirkung der Explosion. Glücklicherweise konnte der gleichzeitig entstandene Brand bald gelöscht werden, auch die erlittenen Wunden und der Sturz von der Leiter hatten für den Inhaber des Lokals keine schlimmen Folgen.

* Pinne, 26. Januar. Zum evangelischen Waisenrat hiesiger Stadt wurde an Stelle des nach Deutschland bezogenen Superintendenten Wollmann Hermann Ortlieb hies selbst, ul. Dworcowa 41 wohnhaft, ernannt. — Infolge Feststellung von Tollmut bei einem Hunde in Rosjanowo, das zum hiesigen Distriktbezirk gehört, wurde für alle Ortschaften, die im Umkreise von 10 Kilometern von Rosjanowo liegen, die Hundesperre angeordnet.

* Samter, 26. Januar. Im Kreise Samter ist die Steuer für Kraftwagen jetzt verdoppelt worden. Sie beträgt jetzt jährlich für Motorräder 10 z, bisher 5; für Kraftwagen a) 50 z, bisher 25, b) 60 z, bisher 30, c) 80 z, bisher 40, d) 100 z, bisher 50.

* Stargard, 26. Januar. Von merkwürdigen Einbrüchen in Eisenbahnstationen ist, wie der „Deutsches Nachrichten“ gemeldet wird, hier die Rede. Vorige Woche wurde das Stationsgebäude in Stargard-Vorstadt erbrochen, jedoch haben die Täter nichts mitgenommen. Ein gleiches ereignete sich in derselben Nacht auf der Station Gr. Jablan. Auch aus Ochpel und Zempelburg wird berichtet, daß dort solche geheimnisvolle Einbrüche in den Stationen ausgeführt wurden. Die Täter haben sich jedoch nicht das mindeste an Geld und Sachen angeeignet, so daß man annehmen muß, daß diese Einbrüche einen bestimmten, geheimnisvollen Zweck verfolgen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anstalts werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezahlung unentgeltlich, oder ohne Gewähr, erteilt. Jeder Aufsatz ist ein Briefumschlag mit freiermarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

G. B. in A. Da Ihr Sohn erst 16 1/2 Jahre alt ist, bedarf er zur Ausreise der Genehmigung durch die Militärbehörde nicht. Er kann also ausreisen wie jeder andere, der nicht militärpflichtig ist. Der Paß wird ihm unseres Dafürhaltens unter den angegebenen Umständen bis um 18. Lebensjahre ohne weiteres ausgestellt werden.

J. in S. Die Notiz in Nr. 17 des „Pos. Tagebl.“ hat durch die in Nr. 21 an der Spitze des Teiles „Aus Stadt und Land“ ihre Ergänzung und Erklärung gefunden und dürfte damit auch für Sie erledigt sein. Ein Exemplar des Mieterschutzgesetzes wird Ihnen von unserer Geschäftsstelle zugesandt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hast Du Stiefel oder Schuh? — Kaufe Dir Urbin dazu, — Streiche damit hart und fein — Alles Oberleder ein; — Made dann mit einem Luche — Ein paar kleine Reißversuche — Und geblendet stehst Du da: — Urbin-Puz — Gurra! Gurra!

Daß Uchi sich unbehaglich, ja zuweilen unglücklich fühlte, entging Ruth nicht. Es machte ihr Freude. Udo gegenüber ipötelte sie in gutmütigem Ton über diesen kleinen Vackfisch, den er sich zur Frau genommen hatte, und der enttäuscht war, weil er endlich arbeitete. Er hatte es nicht gern, wenn Ruth Carini über Uchi sprach, und brach das Thema jedesmal schnell ab. Uchis Eifersucht aber fand er kindisch, weil ja nur sie in seinem Herzen lebte, und darum erschien ihm auch Uchis Verlangen, seine gemeinsame Arbeit mit der Carini aufzugeben, töricht und ungerecht...

Uchi war wieder in ihr Schlafzimmer gegangen. Was sollte sie nun beginnen? Jetzt hatte sie sich auch mit der Schwiegermutter verankt. Heute mittag mit ihrem Mann. Was war das denn nur mit ihr? Sie war doch sonst nicht zänkisch und unverträglich gewesen.

Sie hätte fortgehen können, Hebe besuchen, oder eine der befreundeten jungen Frauen. Aber sie hatte keine Luft. Die Zeit war auch ungünstig. In den meisten Häusern wurde jetzt erst gegeben. Zum Spaziergehen war sie auch nicht in Stimmung. Sie war es durch Monate hindurch gewöhnt gewesen, keinen Schritt ohne Udo zu tun, daß jeder, den sie jetzt allein machen mußte, sie schmerzte.

Hebe forderte sie oft auf, an den Vormittagen, wenn Udo arbeitete, mit ihr zusammen zu sein. Aber Uchi konnte sich nicht entschließen, fortzugehen, wenn sie Ruth Carini im Arbeitszimmer ihres Mannes sah. Auch schien es ihr gar zu rückwärtslos gegen die Schwiegermutter, die in den Zimmern und in der Küche eifrig arbeitete, wenn sie einfach das Haus zu ihrem Vergnügen verließ. Freilich — Ellen wollte ihre Mitarbeit anscheinend ja nicht. Aber gerade diese wiederholten Ablehnungen hatten sie nachdenklich gestimmt. Sie war gewiß von Anfang an nicht so rückwärtslos, so liebevoll gegen die Schwiegermutter gewesen, wie sie von der Frau ihres einzigen Sohnes erwarten konnte. Das rächte sich nun.

Sie war plötzlich kein Kind mehr, die kleine Uchi, sie war ausgewacht aus dem Traum ihrer ersten Jugendzeit, sah mit ein wenig verwunderten, ein wenig erichordenen Augen in ein jäh verändertes Dasein und fand sich in ihm noch nicht völlig zurecht.

(Fortsetzung folgt.)

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(40 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ruth Carini mußte doch wohl einmal mit Udo über sie gesprochen haben, wenn sie es auch Ellen gegenüber bestritt. Denn seit sie täglich ins Haus kam, hatte Udos Benehmen gegen seine Mutter sich geändert. Er schien plötzlich aufgewacht zu sein, er schien nicht nur Uchi allein mehr zu sehen, neben ihr auch seine Mutter, sein vergöttertes Schatz aus früheren Tagen.

Er wurde nun wieder der ritterliche, liebevolle Sohn, ja, zuerst, nachdem Ruth Carini mit ihm gesprochen, übertrieb er, in dem Eifer, wieder gutzumachen, was er an der Mutter verjämmt hatte, seine liebevollen Bemühungen um Ellen.

Damals erwachte neben der jäh entflammten Eifersucht auf Ruth Carini auch Eifersucht auf die Schwiegermutter in Uchis Herzen. Und Ellen fühlte es wohl. Zuerst hatte sie darüber gelächelt. Sie war glücklich, daß Udo zu ihr zurückkam, und sie meinte zuerst, nun würde alles besser und sie könne sich mit der jungen Schwiegertochter wahrhaft in Udos Liebe teilen.

Es war ein Triumph für sie, als Uchi zu ihr kam und frante, ob sie ihr helfen könne. Jetzt, wo sie sich langweilte, dachte sie endlich daran, die Schwiegermutter zu entlasten, deren Mühe und Arbeit auch für sie sie bisher als ganz selbstverständlich hingenommen hatte. Und Ellen konnte sich diese liehe menschliche Nähe nicht versagen, Uchi abzuweisen, auch als sie das zweite und dritte Mal kam. Es war nicht gut und nicht schön von ihr, sie iand es selbst, aber es war doch vielleicht begreiflich, daß sie so handelte.

Und immer wieder gab Uchi ihr Grund, unzufrieden mit ihr zu sein, sich über sie zu ärgern. Ellen war so froh über Udos Eifer, seine angelegte Tätigkeit, seinen erhöhten Verdienst, seine Freude, die er am eigenen Schaffen am Weiter-

**Jüngerer Beamter sucht
möbliertes Zimmer**
mit Heizung per 1. Februar.
Offerten unter **M. 2524** an
die Geschäftsstelle.

Kutiser und Barmat.

Wie sie aufingen — ein Geständnis Barmats.

Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses des preussischen Landtages fasste das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen wie folgt zusammen: Im Herbst 1923 trat Kutiser als Generaldirektor der Steinbank an die Seehandlung heran, um mit ihr das Lombardgeschäft einzuleiten. Über die bezüglichen Verhandlungen ist festgestellt worden, daß Kutiser sich mit dem betreffenden Sachbearbeiter der Staatsbank in Verbindung setzte. Jene, welche weitere Beziehungen sind nicht festgestellt worden. Auf Grund der vorliegenden Aufkünfte haben sich jedoch die Geschäftsverbindungen mit der Staatsbank entwickelt. Diese einzelnen Geschäftsverbindungen sind damals der Generaldirektion nicht mitgeteilt worden. Die Verbindung der Seehandlung mit der Bank von Stein hat lediglich in den Händen der beide Sachbearbeiter gelegen. Die Beziehungen sind dann größer geworden, so daß im Anfang Januar auf 34 Millionen angewachsen waren. Über den Inhalt der Dedung liegt Näheres hier nicht vor. Es wurde mit Effekten und Wechseln gedeckt, über deren Bonität wir hier nichts feststellen konnten. Als Dedung wurden auch zwei Hypothekenbriefe gegeben, von denen uns gesagt wurde, daß sie auf Grundstücke eingetragen sind, deren Wert unter dem Inhalt der Hypothekenbriefe liegt. Festgestellt ist, daß bereits im Januar 1924 die Geschäftsverbindung mit der Steinbank dazu geführt hat, daß die Staatsbank sich in einer Verbindung befand, bei der sie die regelmäßige Dedung nicht mehr gehabt hat, wenn sie diese überhaupt jemals vorher gehabt hat. Mitteilungen über die Verschlechterung dieser Verbindung sind auch damals der Generaldirektion nicht gemacht worden. Auf Antrag des Abg. Stoll (Komm.) wird beschlossen, von der Staatsbank die Geschäftsbedingungen für Oktober 1923, Februar 1924, Mai 1924 und jetzt einzufordern, ebenso das Verzeichnis der Kutiser-Wechsel. Von der Polizei soll Auskunft darüber eingeholt werden, wie Kutiser nach Deutschland gekommen ist, und wo er sich früher aufgehalten hat, und wie er seine Wohnung bekommen hat.

Ein Geständnis Barmats.

Aus Berlin kommt jetzt folgende Meldung: Zur allgemeinen Überraschung legte Jaak Barmat vor dem Untersuchungsausschuss ein eingehendes Geständnis ab, wobei er eine genaue Schilderung der Vermögensentwicklung der Gebrüder Barmat gab, die 1915 mit 45 Rubel Barvermögen nach Amsterdam kamen, und heute 68 deutsche Firmen und Gesellschaften in ihren Kongern zusammengefaßt haben. Von diesen Firmen stehen zur Zeit 11 in Konkurs und 21 unter Geschäftsaufsicht. Inzwischen haben genaue Feststellungen ergeben, daß bei der in Konkurs geratenen Steinbank, die Kutiser gehört, der Barbestand ungefähr 600 Mark beträgt, die Verpflichtungen dagegen 35 Millionen Mark.

Deutsches Reich.

Straßenbahnunglück in Berlin.

Ein schweres Straßenbahnunglück hat sich abermals in der Schöneberger Hauptstraße, an der Ecke Grunewaldstraße, ereignet. Ein Wagen der Straßenbahnlinie 65 kam die etwas abschüssige Hauptstraße in Richtung Potsdamer Straße in schnellem Tempo heruntergefahren. Der Führer verlor die Gewalt über die Bremse, und der Wagen stieß mit voller Wucht auf einen Anhänger der Straßenbahnlinie 24, die gerade im Begriff war, von der Haltestelle Ecke Grunewaldstraße abzufahren. Der Anprall war so heftig, daß der Anhänger wie der Triebwagen der Linie 24 stark beschädigt wurden. Dreißig Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer.

Ein deutscher Dampfer bei den Esototen verschollen.

Kopenhagen, 26. Januar. „Berlingske Tidende“ erzählt aus Oslo am Freitag abend: Der deutsche Dampfer „Amerika“ (4400 Tonnen) geriet bei den Esototen auf Grund und sank. Man nimmt an, daß die ganze Besatzung umgekommen ist. Der Schiffbruch des Dampfers wurde von einem anderen deutschen Dampfer „Wilhelm Kuntmann“ beobachtet, der den Notruf in Abdingen aufnahm. Dieses Schiff konnte jedoch wegen des Sturmes keine Hilfe leisten, da es selbst schwer gefährdet war. Es hörte die dröhnenden Notsignale des Dampfers „Amerika“ und sah ihn in havariertem Zustande nach dem Lande zutreiben. Später hat man nichts mehr von dem Schiff und seiner Besatzung gehört.

Die Gaffrankheit greift weiter um sich.

Düsseldorf, 26. Januar. Nach den im Oberpräsidium vorliegenden amtlichen Berichten aus dem Gaffgebiet hat sich die noch geheimnisvolle Gaffkrankheit auch auf die Kreise Braunsberg und Elbing ausgebreitet. Aus dem Kreise Elbing werden seit Freitag 33, aus Braunsberg 16 Neuerkrankungen gemeldet. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Von der Frankfurter Frühjahrsmesse.

Frankfurt, 26. Januar. Auf der Frankfurter Frühjahrsmesse vom 19. bis 22. April wird erstmals das schweizerische Nachweismuseum für Bezug und Absatz von Waren vertreten sein. Dieses wichtige Institut des eidgenössischen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts des eidgenössischen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts wird im Hause Offenbach während der Messe ein Bureau unterhalten.

Neue Ausgrabungen in Trier.

Trier, 26. Januar. Die Ausgrabungen des Provinzialmuseums an der geplanten Rampenstraße, einem ungewöhnlich wichtigen und reichhaltigen Fundgebiet, sind weiter ausgedehnt worden und haben außerordentlich glückliche Erfolge gehabt. Zu den zwei Tempeln sind noch zwei Heiligtümer hinzugekommen, das eine ein Tempel einer gallischen Göttin, das andere ein eigenartiges römisches Heiligtum, beide durch Inschriften und Statuenbruchstücke in ihrer Bedeutung klar erkennbar. Die Bauart der Tempel zeigt auch architektonische Besonderheiten.

Schneefall in Berlin.

Berlin, 27. Januar. In Berlin ist heute in den frühen Morgenstunden leichter Schneefall eingetreten.

Mag Wolf, der Chefredakteur der „Berl. Ztg.“ am Mittag“ gestorben.

In der gestrigen Nacht ist der Chefredakteur der „B. Z.“ am Mittag nach schwerer Krankheit im 48. Lebensjahre verschieden. Er war in Berlin ein bekannter und geschätzter Journalist, der ein Vierteljahrhundert lang dem Hause Wolff angehörte. Um ihn trauert seine Familie.

Aus anderen Ländern.

Der englische Botschafter bei Dr. Luther.

Die „Morningpost“ meldet aus Berlin: Der englische Botschafter ist von seinem ersten Besuch beim neuen Reichskanzler Luther sehr befriedigt. Er hat aus dem Besuch und der Unterredung den Eindruck gewonnen, daß hinsichtlich der Erfüllung des Dawesplanes keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten und Deutschland entstehen werden, und daß das Kabinett Luther loyal wie sein Vorgänger übernommene Verpflichtungen erfüllt. Die Haltung Deutschlands gegenüber der Nicht-Entscheidung dieses Kabinetts dagegen zu einer nationalen Bewegung zu gestalten bereit und in der Lage sein.

Gorsch bei Perriot.

Genf, 26. Januar. Den Pariser Montagsblättern zufolge war der deutsche Botschafter von Gorsch gestern über eine Stunde bei dem Ministerpräsidenten Perriot. Das „Journal“ meldet, der

Besuch habe allen Ernstes einer unverbindlichen Besprechung über einen deutsch-französischen Garantievertrag gegolten. Daraufhin sei auch die günstige Nachricht der Havasagentur über die freundschaftliche Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen und ihre eventuelle Vertagung um ein bis drei Monate zurückzuführen.

Die Furcht vor dem Anschlußgedanken.

Berlin, 26. Januar. In auffällender Weise nimmt der faschistische „Secolo“ gegen die neue Anschlußbewegung in Österreich an das Deutsche Reich Stellung. Das faschistische Hauptorgan schreibt, daß das Wiedererwachen des Anschlußgedankens zu diplomatischen Vorstellungen der Alliierten in Wien und Berlin führen müsse. Es sei auch für Deutschland gefährlich, eine neue Verletzung des Versailler Vertrages zu entfesseln, die die Räumung der besetzten deutschen Gebiete immer weiter hinausschieben müsse.

Eine Vorbeugungsmaßnahme.

Rotterdam, 26. Januar. Wie die „Morningpost“ meldet, hat die unionistische Partei des Unterhauses sich in ihrer Sonnabend-Sitzung für den Vorschlag erklärt, den Lord Oberhaus ein Veto gegen alle Beschlüsse des Unterhauses einzuräumen. Man hofft damit gewalttätigen Sozialisierungsversuchen einer eventuellen künftigen Arbeiterregierung endgültig einen Riegel vorzuschieben.

Sunhaißen an Leberkrebs erkrankt.

Beking, 27. Januar. Die gestern abend an Sunhaißen, der frühere südkinesische Präsident und Revolutionär, vorgenommene Operation ergab, daß er an Leberkrebs erkrankt ist. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

In kurzen Worten.

Aus Tokio wird gemeldet, daß in den Vorstädten der Stadt die Influenza in wahrhaft epidemischer Form aufgetreten sei und während der letzten 20 Tage 4500 Todesopfer forderte.

Die Stadt Wittenhausen feiert in diesem Jahre ihr 700jähriges Stadtjubiläum. Landgraf Ludwig, der Gemahl der heiligen Elisabeth, erhob das im 8. Jahrhundert entstandene Dorf 1225 zur Stadt.

Vom 7. bis 21. Juni findet in Karlsruhe die Internationale Polizeitechnische Ausstellung statt, auf der die gesamte preussische, insbesondere auch die Berliner Polizei, auf allen Gebieten stark vertreten sein wird. Für die Ausstellung werden bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

Die litauische Bahnverwaltung gibt bekannt, daß vom 25. Januar an der direkte Bahnverkehr zwischen Memel und Ostpreußen wieder aufgenommen wird.

Goldene Tschernowich-Stücke sollen demnächst im russischen Münzwerk geprägt werden. Außerdem wird eine neue Abteilung für die Herstellung von Kupfermünzen eingerichtet.

Letzte Meldungen.

Ueberreichung der Note zur Nichträumung Kölns.

Die Zwischennote der Alliierten, die die deutsche Gegennote in der Frage der Räumung der Kölner Zone beantwortet, wird heute mittags in Berlin überreicht werden. Die Note befaßt sich, wie verlautet, im wesentlichen mit der Auslegung des Artikels 429 des Versailler Vertrages, einer Frage, in der bekanntlich die deutsche Auffassung von der der Alliierten wesentlich abweicht. Reichskanzler Dr. Luther wird sämtliche Botschafter und diplomatischen Vertreter der alliierten Mächte zur Entgegennahme der Zwischennote empfangen.

Eindbruch bei der deutschen Handelsdelegation in Paris.

Berlin, 27. Januar. Das „Tageblatt“ meldet aus Paris, daß am Montag morgen in der deutschen Handelsdelegation ein Einbruch verübt worden ist. Einem Legationsrat wurde die Briefkassette mit 500 Mark deutschen Geldes, einer größeren Summe französischen Geldes und seinem Paß gekloppt. Eine Stenotypistin erwarb, als die beiden Eindrehler in ihr Schlafzimmer eingebrungen waren. Der eine der beiden Diebe zwang sie durch Drohungen, sich ruhig zu verhalten, während der andere Schmuckstücken zusammenpackte.

Italienische Unterschlagungsaffäre.

Rom, 27. Januar. „Popolo d'Italia“ beschuldigt den „Avanti“, daß er zur Zeit der beginnenden Marktentwertung im Jahre 1921 große Spekulationen in deutscher Mark gemacht habe, dabei mit 600 000 Lire hereingefallen sei und dadurch das Proletariat geschädigt habe. Ferner habe sich der „Avanti“ aus Gaben, die für wirklich hungerleidende gesammelt worden seien, 250 000 Lire vorbeden lassen und sie niemals zurückgegeben. Endlich habe der „Avanti“ von einem Komitee für den Neubau eines großen Volkshauses 100 000 Lire entlehnt. Das Blatt fragt, warum der „Avanti“ nicht vor der eigenen Tür leide.

Deutsche Kultur für die deutsche Minderheit in Dänemark.

Kopenhagen, 27. Januar. (10 Uhr.) Ministerpräsident Stanning hielt gestern abend in einer Versammlung des Grenzvereins in Hyderup eine Rede, in der unter anderem die Frage der Lösung des deutsch-dänischen Grenzverkehrs behandelt wurde. Nachdem er die Verhältnisse in Nordschleswig vor dem Kriege und die Wiederherstellung mit Dänemark erwähnt hatte, wies er darauf hin, daß in den an Dänemark gekommenen Gebieten die deutsche Minderheit so groß sei, daß sie einen Vertreter in den dänischen Reichstag gesandt habe. Die deutsche Minderheit sei seiner Zwangsherrschaft unterworfen, sie solle kulturelle Freiheit genießen und nach ihrem eigenen Wunsch die deutsche Sprache und die deutsche Kultur bewahren. Die neue Grenze sei eine Tatsache, die respektiert werden müsse. Es sei der aufrichtige Wunsch, daß die dänische Minderheit südlich der Grenze ebenso gute Bedingungen erhalte, wie die deutsche in Nordschleswig. Die von der deutschen und dänischen Regierung zur Klärung der Grenzfragen kürzlich abgehaltene Konferenz sei als ein Erfolg zu kennzeichnen, und es sei zu wünschen, daß das gute Einvernehmen weiter ausgebaut werde.

Der weitsichtige Kaufmann

vermehrte seine Einkünfte durch stetes Anpreisen seiner Waren am besten in den Tageszeitungen. Jede Anzeige muß auf eine bestimmte Gattung Waren gerichtet sein und Vorteile für das laufende Publikum bieten. Auf diese Weise ist es leicht möglich, sich einen größeren Umsatz zu verschaffen. Für den Posener Bezirk ist entschieden das

„Posener Tageblatt“

für alle Ankündigungen zu empfehlen. Es genießt die weiteste Verbreitung in Stadt und Land der Wojewodschaft Polen.

Der heutigen Nummer liegt die illust. Beilage Nr. 4 „Die Zeit im Bild“ bei.

mein der Ansicht, daß die amerikanische Politik nunmehr endgültig und beständig dem Ziel zutriebe. Eine einflussreiche Gruppe beabsichtige, eine sofortige amerikanische Aktion zu verlangen. Die Gründe, die für eine solche Verschleppung ins Feld geführt werden, sind die folgenden: Zunächst verbreite sich immer mehr die Ansicht, daß die Sowjetmacht als eine relativ dauernde angesehen sei und daher früher oder später anerkannt werden müsse. Sodann seien die Vereinigten Staaten nunmehr in China und im Fernen Osten wirtschaftlich und politisch gegenüber den Mächten, die Rußland anerkannt hätten, benachteiligt. Ein dritter in seiner Wirkung nicht zu unterschätzender Faktor ist die wachsende Unzufriedenheit der Handelskreise mit der jetzigen Politik, die, wie diese meinen, die amerikanische Betätigung gerade in den aussichtsreichsten Gebieten behindere. Endlich berufen sich die Befürworter der sofortigen Anerkennung Rußlands für ihre Forderung auf den Umstand, in der öffentlichen Meinung; von einer Feindschaft gegen Sowjetrußland sei nicht mehr die Rede, die öffentliche Meinung stehe der Tatsache des Sowjetstaates gleichgültig gegenüber oder habe sich sogar soweit damit abgefunden, daß dessen Anerkennung in weiten Kreisen befürwortet werde.

Erdähnenswert ist auch eine Auffassung des Vertrages und seiner Bedeutung, wie dies zum Beispiel in den „New York Times“ niedergelegt ist. Danach müsse man den Vertrag mit einem bolschewistischen Rußland anders bewerten als den mit dem zaristischen Rußland abgeschlossenen. In früherer Zeit hätte ein solcher Vertrag ein Zusammenarbeiten zwischen Rußland und Moskau bedeutet. „Verträge mit den Sowjets aber“, schreibt das Blatt, „sind bestenfalls nur ein modus vivendi.“ Freundschaft als Faktor der Politik bilde schwerlich einen Teil der bolschewistischen Theorie, denn die Sowjetregierung selbst betrachte sich als im Kriegszustand mit jedem fremden Imperialismus und allen Kapitalisten.

Eine landwirtschaftliche Tagung in Köln.

Landmaschinenherstellung. — Die Gründung und ihre Bedeutung für die „intensive Tierzucht.“

Auf der stark besuchten Kölner Tagung des Landwirtschaftlichen Vereins Rheinpreußen wurde über die obigen Fragen gesprochen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt dazu:

Dem Vortrage des Professors Dr.-Ing. Wormfelde, Bonn, über „Neuerungen in der Landmaschinenindustrie“ entnehmen wir nachstehende anregenden Ausführungen:

„Die geistigen Kräfte, die durch Krieg, Revolution und Inflation in Deutschland gesteuert wurden, sind wieder überall frisch an der Arbeit; auf allen Gebieten herrscht wieder große Arbeits- und Schaffensfreude. Auch auf dem Gebiete der Landmaschinenherstellung sind zahlreiche technische Verbesserungen und Fortschritte in der letzten Zeit festzustellen.“

Besonders die Bodenbearbeitung sucht man auf verschiedene Weise zu vervollkommen, wobei als Ziel die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit der Bodenbatterien bezeichnet werden kann. Durch Traktorkultur, durch „Zellern“ mit Scheibenpflügen und Scheibeneggen, durch Grubbern und durch Ausbildung der Untergrundlockerung bei den gewöhnlichen Spannpflügen sucht man dies Ziel zu erreichen. Besonders müssen interessieren die Verfahren des rheinischen Kippflugs und des rheinischen Drehflugs.

Die Motorspflugfrage ist von großer Wichtigkeit. Der Preis des 25 PS-Traktors ist in Deutschland innerhalb eines Jahres auf den dritten Teil heruntergesunken worden. Aber noch immer ist die ausländische Konkurrenz durch den Fordson-Traktor sehr groß, dessen Wert von der deutschen Industrie nicht so unterschätzt werden sollte. Durch die große Kreditaktion des Reichs-Ernährungsministeriums ist zu hoffen, daß die deutsche Industrie in der Lage kommt, der Landwirtschaft einen vollwertigen Ersatz für den amerikanischen Traktor zu schaffen. Durch die Motorspflug wird allmählich der Pferdebestand im Deutschen Reich von etwa fünf auf vier Millionen herabgesetzt werden können, und damit wird Haferland zur Erzeugung menschlicher Nahrungsmittel frei.

Auch die neue Aussaatsparnisbewegung, die zur Dünnsaat führt und allerdings mit großer Vorsicht aufzunehmen ist, wird im Laufe der nächsten Jahre eine wesentliche Erparnis an Getreide bringen. Mit der Dünnsaat muß auch die Bodenpflege, wie Düngung und Bearbeitung durch Hackmaschinen, besser werden. Besonders lebhaft ist die Entwicklung im Hackmaschinenbau, in dem Maschinen mit Schnittwinkeleinstellung, Tiefenregulierung und veränderlichem Vordruck, je nach der Härte des Aders.

Die Maschine, die noch am weitesten zurück ist, ist merkwürdigerweise der Kartoffelzelter. Das Ziel, bald Kartoffeln auf Vorrat ernten zu können, scheint aber auch bald erreicht zu werden. Das gleiche kann von der Rübenzelter gesagt werden. Schon heute gibt es Maschinen, die selbsttätig die Blattköpfe in richtiger Höhe abschneiden, die Rüben aus der Erde holen, reinigen und Blattköpfe und Rüben dann getrennt in langen Weihen auf den Acker legen. Auch die Bindemaschinen sind neuerdings in Deutschland wesentlich verbessert worden durch Verwendung des schwebenden Elevators und besonders durch Neuerung an dem wichtigsten Organ, dem Knipfer, der heute teilweise so arbeitet, daß ohne Verstärkung mit dünnem oder bledem Bindegarn gearbeitet werden kann, wodurch eine Verwendung von billigerem Bindegarn möglich ist. Außerordentliche Fortschritte hat der deutsche Dreschmaschinenbau gemacht. Bei derselben Leistung sind Wellen, Riemen und Lager auf mehr als die Hälfte reduziert. Die Mähwirtschaft erhält eine neue Maschine durch den sogenannten Butterfertiger, der Buttermaschine und Butterfalter in einer Maschine vereinigt.

Aber „die Grünlandbewegung und ihre Bedeutung für die intensive Tierzucht und Tierhaltung“ äußerte sich Professor Born, Breslau, etwa folgendermaßen:

„Nach jahrelanger stiller Arbeit ist man in Fachkreisen zu der Überzeugung gekommen, daß die deutsche Landwirtschaft sehr wohl in der Lage ist, ihr Grünlandraffutur im eigenen Lande und in eigenen Betrieben zu erzeugen. Die erste Voraussetzung hierfür ist jedoch in diesem Falle ein blindes Draufloswirtschaften, sondern eine zielbewußte Zucht auf Leistung. Es muß darauf geachtet werden, daß die Futterpflanzen das nötige Eiweiß enthalten, ohne das eine intensive Tierzucht nicht möglich ist. Was nützt es, jährlich für Millionen erschlaffte Leistungstiere einzuführen, wenn nachher das Futter nicht taugt und die Leistungen doch wieder herabsinken. Rasse können nur Milch geben, wenn sie das nötige Eiweiß erhalten, und heute weiß man, daß in unseren Gräsern die wichtigsten Eiweißkörper erzeugt werden können. Ebenso wichtig wie die Erzeugung des richtigen Grünfutters ist natürlich auch die Frage der Futterhaltung und die damit verbundene Schaffung eines guten Winterfutters; ferner die Futterverteilung und die rechte Verteilung des Wassers. Es muß Grundbedingung werden, daß bei den Tierausstellungen viel mehr auf Leistung als auf gutes äußeres Wert gelegt wird, damit endlich auch in der deutschen Tierzucht ein neuer, leistungsfähiger Typ geschaffen wird.“

Als Fortsetzung dieser Ausführungen behandelte Mitterguts, bester Schneider, Obbach, das Thema: „Neuere praktische Erfahrungen bei der Anlage und Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden.“ Er entwarf auf Grund eigener Erfahrungen ein anschauliches Bild von der Wichtigkeit der Weidewirtschaft und erläuterte in greifendstem Vortrag richtige und falsche Anlagen von Wiesen und Weiden, die Düngung, das rechte Strohstoffverhältnis und besonders die Be- und Entwässerung.

Zum besseren Verständnis der Vorträge trugen gute Lichtbilder bei. Außerdem wurde eine Reihe gutgelungener Filme vorgeführt, von denen besonders der über das rheinische Kalblut fesselte.

Von der Reise zurück San.-Rat. Dr. Emil Mutschler Augenarzt.

Chefarzt der Augenstation des evgl. Diakonissenhauses.
Poznań, ul. Wesola 4. Tel. 1896
Zwischen Theater und Theaterbrücke.

In Ihrem eigenen Interesse liegt es,
wenn Sie im

„Kujawischen Boten“

der ältesten und einzigen deutschen
Tageszeitung Kujawiens
und der benachbarten Kreise

inserieren.

Sie vergrößern dadurch bedeutend
Ihren Kundenkreis und knüpfen vor-
teilhafte Geschäftsbeziehungen mit der
kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens
an, die bekanntlich zu der reichsten
in den Provinzen Polens gezählt wird.
Der „Kujawische Bote“ erscheint
seit Mitte März d. Js. in ver-
größertem Umfange. Mit
Offerten und Probenummern dient jederzeit der
Verlag des „Kujawischen Boten“
Inowrocław.

Wieder vorrätig:

Jagdabreißkalender für 1925
Landabreißkalender für 1925

und sogleich zu liefern.

Verlagsbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
POZNAN, Zwierzyniecka 6.

Holz-Verkauf.

Aus dem Jagd 2 c. der Gutsforst Bronikowo, pom.
Smigiel, sollen am
Freitag, dem 30. Januar 1925,
vorm. 9 Uhr im Gasthause zu Bronikowo öffentlich
meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden:
327 Stk. Eichen-Längholz I.—IV. Kl.
14 Rm. „-Rücklofen (Böttcherholz).
Bronikowo, den 21. Januar 1925.
Die Forstverwaltung.

Verkauf, sofortige Lieferung
Klosowice bei Sieraków (franko Baggon):
4 Waggon kief. Schwellenpläne,
Inhalt 4 1/2 Kl. und
mehrere 1000 Stk. Schwellen aller Profile
franko Baggon Stobnica b. Dobroszyce.
5 Waggon kief. Stöben II. Kl. Angenehme Zahlungsweise.
Holzgeschäft G. Wilke, Poznań
Skrytka pocztowa 154. Gegr. 1904.

Zu verkaufen: eine Lokomobile
(Garrett Smith), Baujahr 1892, 7 Atm., ausziehbar,
stationär. Preis 1200 Goldmark.

1 Horizontalgatter,
80 Durchlaß Fabrikat A. Dinger Söhne-Gumbinnen,
komplett, mit Wagen 8 Meter, 24 Meter Gleis.
Preis 800 Goldmark.
Gefl. Ang. u. S. 2477 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Kleiner zugfester Esel
zu kaufen gesucht. Offerten an Schließfach 24,
Brodzica (Pomorz).

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Februar 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Wer ein Gut, eine Landwirtschaft, Fabrik, Hausgrund-
stück, Villa, Laden- und Speicherräume, Stapel-
und Bauplätze verkaufen oder verpachten will,
wer Aktienmehrheiten von guten industriellen Unter-
nehmungen abzugeben hat,

wende sich vertrauensvoll an die Firma:

D./H. Edward Kepiński - Poznań,
Telephon 38-95. ul. Fredry 4. Telephon 38-95.

Fachmännische, streng reelle, diskrete u. seriöse Behandlung der erteilt. Aufträge wird zugesichert.

Tafelsenf „Palmo“



Telefon 38-40

Telefon 38-40

„Palermo“ T. z o. p. Mostrichfabrik
Poznań, ul. Szewska 7.

Zur Saat!

Viktoria-Erbesen „Stamm 17“

gezüchtet aus STRUBES früher, gelber Viktoria auf
besondere Fröhliche und Kornqualität

offerierte zum Preise von 25 Złoty per Ztr.
ab Bahnstation Wolnica, — ebenso

I. Absaat von Original „Mahndorfer“

zum Preise von 22,50 Złoty

gegen Nachnahme in fr. einzusendenden Säcken. Muster stehen zu Diensten.

Zur Aussaat sind pro Morgen 130 Pfund erforderlich.

Dr. Weiss, Debiogóra nocza Kozmin
Station Wolnica.

Seltengünstiges Angebot.

In Prov. Brandenburg teilungs- und streit-
halber zu verkaufen:

Neues, modernes Ziegelwerk,

(Automat. Betrieb), große künstl. Trockner, Sommer-
und Winterbetrieb, 6—8 Mill. Jahresprod., plastischer,
falt- und mergelfreier Dachziegelton, arrond. Abbaus-
gelände 12—15 m tief, größtenteils unterm Pflug,
mit Torfwiesen, zusammen 100 Morgen. Preis:
280000 Mk. Großer reißender Landabst. in schier
unbegrenztem Raum zwischen Warthe und Oder.
Bei der zur Zeit nur rationellen Bedarfsdeckung
kommen zuverlässig Vorräte auf Jahre hinaus nicht auf.
Hocher u. Schnüffler verboten. Näheres durch
Ziegeleidirektor Wachenschwan, Giessen.

Landesproduktengeschäft

seit über 50 Jahren bestehend, in Kreisstadt des
Regierungsbez. Frankfurt/Oder 3 Minuten vom
Bahnhof, mit Inventar sofort verkauflich.

Wohnhaus 9 Zimmer

und reichlich Zubehör, Zentralheiz., Wasserleitung,
Elektr. und Gas, 1 Wrg. Obst- u. Gemüsegarten,
7 Familien-Unterkünfte, Lagerräume für
ca. 50 Waggons, Stallungen, Auto-Garage usw.

Auch für jedes andere größere Unternehmen geeignet.

Dr. jur. A. Erdtmann, Abt. Immobilien,
Frankfurt/Oder, Fürstenwalderstr. 54.

Die Interessentenschmiede

in Jedrzejewo, poczta Mlynkowo, pow. Oborniki, ist ab
1. 4. 25 anderweitig zu vergeben. Bedingungen an
Gutsbesitzer Reymann, Jedrzejewo.

Geschäft

in Kreisstadt, landw. Artikel,
Sämereien, gr. Laden, gr. Wohn-
nung, Krantheilsh. sof. zu verkaufen.

Regel, Guhrau (Schlesien).

Fabrikgrundstück

in Trachenberg, Grenzstation nach Rawicz, circa 16 ar
groß, davon 7 ar mit Gebäuden für Industrie und Lager-
zwecke geeignet, mit Gleisanschluss, 30 PS. Dampfkraft,
zu verpachten. Desgleichen Wohnhaus mit frei-
stehender Wohnung, am Bahnhof gelegen zu verkaufen.
Anfragen nur von Selbstbesuchenden unter L. 2518
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 27. 1.	„Rigoletto“.	Auftreten J. Dabicki
Mittwoch,	den 28. 1.	„Carmen“.	
Donnerstag,	den 29. 1.	„Othello“.	
Freitag,	den 30. 1.	„Die lustigen Weiber von Windsor“.	
Sonntag,	den 31. 1.	„Cegenda Baltytu“.	
Sonntag,	den 1. 2., nachm. 3 Uhr	„Orpheus in der Unterwelt“.	
Sonntag,	den 1. 2., abends 7 1/2 Uhr	„Salta“.	
Montag,	den 2. 2.	„Mignon“.	

Wer leih einem Fabrikbetriebe 2500 Złoty?

Geldgeber erhält ein Ess- oder
Herrenzimmer kostenfrei.
Hohe Verzinsung zugesichert.
Gefl. Anerbieten unter P. 2489 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Neu!

Sofort lieferbar!

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Göner, Die Befugnisse,
Rebmann, Der Anbau von
Walnussbäumen.
Wolff, Der Eichenmehltau,
die Merkblätter der Gesell-
schaft für Jagdkunde,
Rehabilitations-Merkblatt,
Hafenabfuhr-Merkblatt,
Rehabilitations-Merkblatt,
Wilderer-Merkblatt,
Dombrowski, Die Vögel aus
Rost. Dams. Reh- und
Schwarzwild,
Das Rebhuhn und seine Jagd,
Gynst, Das Querschnitt, seine
Jagd,
Sagungen und Schieferregeln,
Tob den Fischweiden,
Beigt, Kurze Anleitung zum
Berriebe der Rindviehzucht.

Neu!

Sofort lieferbar:

Conrths-Mahler,
Die schöne Kalifornierin.
Die Sonne von Sahari.
Dora Linds Geheimnis.
Es gibt ein Glück.
Der Australier.
Im Buchen-
grund.
Die schöne Me-
lusine.
Das ist der Liebe
Zauberwelt.
Das Ver-
lügen des Herzens.
Durch
Leid zum Glück.
Das
stolze Schweigen.
Grün-
lein Domina.

Verlagsbuchhandlung

der

Posener Buchdruckerei

und Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Zur sofortigen Lieferung

habe sofort ab meinem Lager abzugeben:

mehrere gebr. gründlich ausgearbeitete

Dampf- u. Motor-Dreschfäße

Auf Wunsch werden die Maschinen einzeln abgegeben.

Volle Garantie. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28. Tel. 2480.

Nehme Schweine in Kommission

evtl. gegen Vorkasse

Ernst Gutermann

Berlin, Köpenickerstrasse 40/41.

Telephon: Moritzplatz 55-56. Tel.-Adr.: Gefriergut-Berlin.

Information erteilt

Kallmann, Poznań (Hotel

Monopol)

Telephon 34-22. Telephon 34-22

Zu kaufen gesucht Spitz, raffeein, bis

ein Jahr alt.

Offerte mit Preisangabe zu richten an

B. Rauhdt, Kaczanowo, p. Wrzesnia.